



Die persönliche Eignung: Vorschläge zur Erweiterung der Anforderungen an verkehrspsychologische Gutachter

DIPL.-PSYCH. / PP CHRISTOPH SCHNEIDER

BAD MERGENTHEIM

DIPL.-PSYCH. INGUND HENSCHLER

WÜRZBURG

Die Autoren

Dipl.-Psych. Christoph Schneider

Psychologischer Psychotherapeut (VT)
Fachpsychologe für Verkehrspsychologie (BDP)
Seminarleiter „Verkehrspsychologie“
Verkehrspsychologische Fachpraxis Bad Mergentheim

Dipl.-Psych. Ingund Henschler

Psychologische Psychotherapeutin in Ausbildung
Verkehrspsychologische Gutachterin
Seminarleiterin “Verkehrspsychologie“ in Würzburg

Einführende Beispiele

- ▶ **Verkehrspsychologische Praxis:**
Analyse eines negativen Gutachtens mit einem Kunden
Objektive inhaltliche Defizite (gem. Beurteilungskriterien) vs.
subjektive Angaben über die problematische Beziehungsebene
- ▶ **Begutachtungsstelle für Fahreignung:**
Umgang mit Beschwerden über das Verhalten eines Gutachters
als fachverantwortliche Leitungsperson (Beschwerdemanagement).
Ansatzpunkte für entsprechende Maßnahmen?
Sicht des Gutachters: „Manche Kunden sind einfach sehr schwierig!?“

Nun ist guter Rat teuer!?



Problemquellen in der MPU - 1

► **Inhaltliche Defizite:**

Keine oder nicht ausreichende Abstinenzbelege
Fehlende Nachvollziehbarkeit / mangelnde Offenheit (H0)
Mangelndes Problembewusstsein
Nicht ausreichende Aufarbeitung etc.

► **Ätiologie und Kontrollmöglichkeiten:**

Standardisierung in den Begutachtungs-Leitlinien und Beurteilungskriterien
Abbildbar durch die fachlichen Kompetenz der Gutachter
Sichergestellt durch QM-Anforderungen der Ausbildung und Weiterbildung



Problemquellen in der MPU - 2

► Probleme auf der Beziehungsebene:

„Die Chemie hat nicht gestimmt!“

„Der/die Gutachter/in hatte etwas gegen mich!“

„Wir haben aneinander vorbeigeredet!“



► Ätiologie und Kontrollmöglichkeiten:

Komplex und in den Beurteilungskriterien nur marginal problematisiert (H0)

Entstehungs- und Bedingungsgefüge oft unklar

In der Begutachtungssituation scheinbar schwer zu kontrollieren

In ihrer Wirkung auf die Urteilsbildung oft schwerwiegend

Bedeutung der Beziehungsebene

Erkenntnisse der Psychotherapie-Forschung
(z.B. Grawe, 2004):



Der Erfolg einer Therapie wird zu **30%**
durch die therapeutische Beziehung bestimmt!

Dies gilt *unabhängig* von konkreten therapeutischen Schulen,
Methoden und Verfahren.

Bedeutung der Beziehungsebene

- ▶ Verkehrspsychologische Statusdiagnostik innerhalb der MPU entspricht der diagnostisch-anamnestischen Phase im psychotherapeutischen Prozess.
- ▶ Besonderes Gewicht der Beziehungsebene in der MPU, da nur ein Kontakt über einen Zeitraum von ca. 45 bis 120 Minuten.



Störungen auf der Beziehungsebene

- ▶ Verhalten und Äußerungen des Klienten aktivieren **unbewusst und automatisch (!)** beim Gutachter bestimmte **Selbst- und Beziehungsschemata** sowie **emotionale Schemata** (e.g. „Gegenübertragung“).
- ▶ Diese bestimmen **maßgeblich** dessen Verhalten dem Klienten gegenüber.
- ▶ **Idealfall:** Der Klient fühlt sich sicher, wohl, ernstgenommen, verstanden und wertgeschätzt.
- ▶ **Worst case:** Der Klient fühlt sich unwohl, nicht ernstgenommen, unverstanden bedrängt, gedemütigt, provoziert, getriggert bei traumatisierten Klienten usw.



Störungen auf der Beziehungsebene II



Auswirkungen auf die Explorationssituation:

Die Herstellung einer Atmosphäre, die es dem Klienten ermöglicht, seine entlastenden Argumente bestmöglich vorzubringen, ist **nicht oder nicht ausreichend möglich**. Dies führt zu einer **Stressreaktion** beim Klienten.



Fight: Auseinandersetzung auf der Beziehungsebene
(Renitenz, Querulanz, Diskussion usw.)

Flight: Klient unterwirft sich und passt sich weitgehend an
(fatalistisch-externale Kontrollüberzeugung, Erdulden, Resignation)

Freeze: Erstarrung, Blackout, Triggerung / Retraumatisierung, Dissoziation

Ein Ausweg



Einführung einer weiteren Anforderung an verkehrspsychologische Gutachter:
Neben der inhaltlichen Kompetenz ist die **die persönliche Eignung** zu fordern.

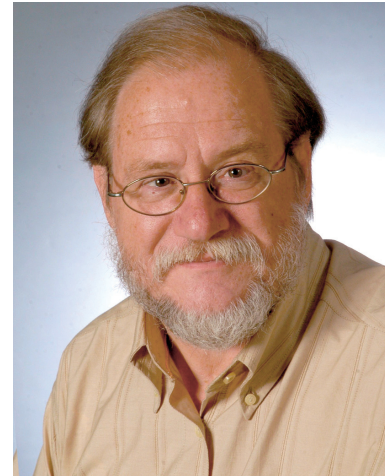
Definition:

Die Fähigkeit des Gutachters, das eigene gutachterliche Verhalten vor dem Hintergrund der **eigenen Biografie**, der **eigenen Persönlichkeitsstruktur** sowie des **eigenen Wertesystems** angemessen **reflektieren** und in der Explorationssituation **steuern** zu können. („Beziehungskompetenz“)

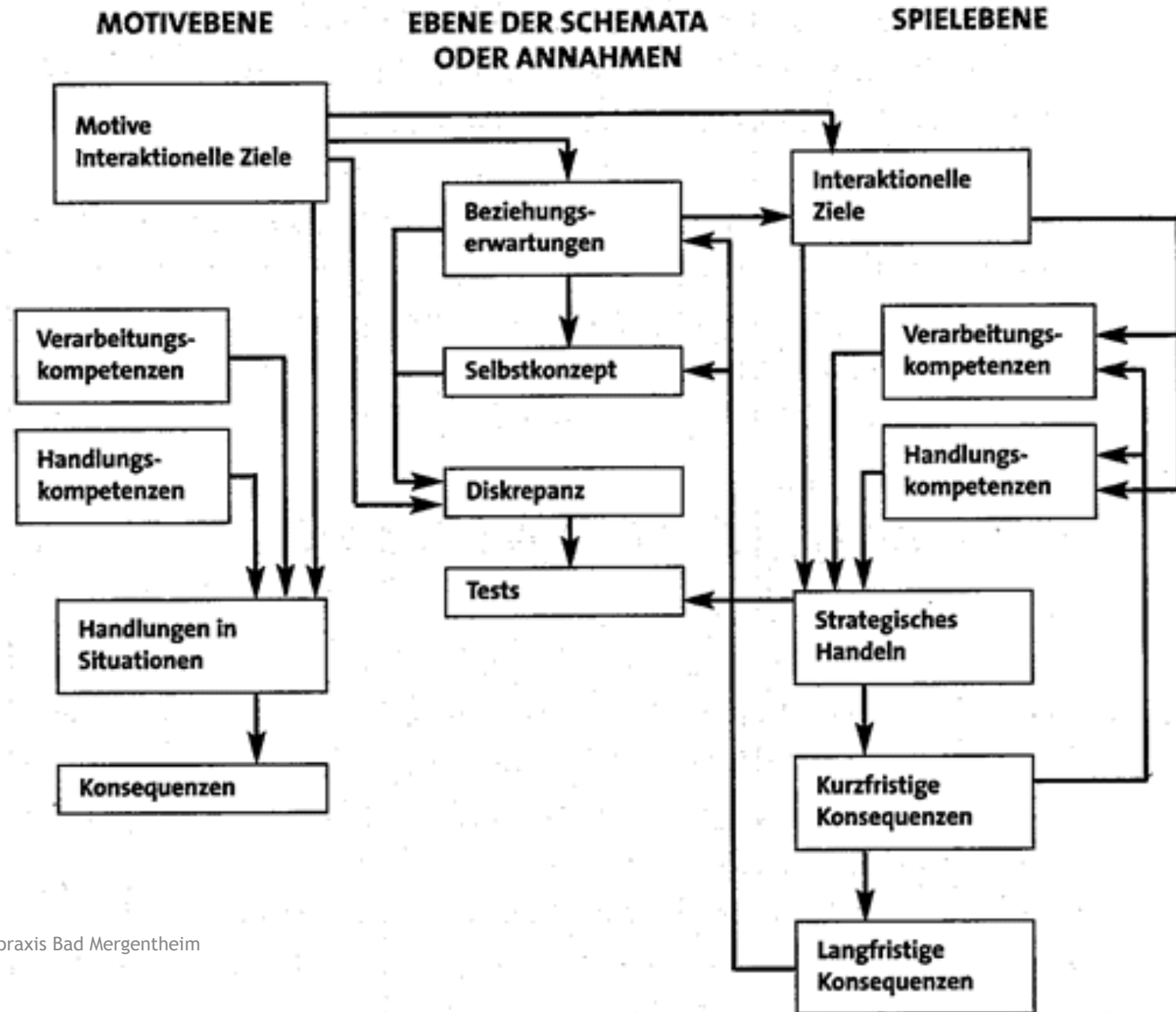
Theoretische Konzeption

Theoretisches Rahmenkonzept: Das Modell der doppelten Handlungsregulation (Sachse, 2001)

- ▶ Rainer Sachse (*1948):
Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Ruhr-Universität - Bochum, Psychologischer Psychotherapeut (VT) sowie Leiter des *Instituts für Psychologische Psychotherapie*. Begründer der *Klärungsorientierten Psychotherapie*, inspiriert durch Carl Rogers, Leslie Greenberg und Klaus Grawe. Autor zahlreicher Bücher zur Thematik *Persönlichkeitsstörungen und klärungsorientierte Psychotherapie*.



Übersicht zum Modell der doppelten Handlungsregulation:
(aus Sachse, 2011)



Rainer Sachse (2011):
Persönlichkeitsstörungen verstehen -
Vom Umgang mit schwierigen Klienten.
Bonn: Psychiatrie Verlag.

Modellannahmen

- ▶ Handlungsleitendes Element: Die individuelle Motivstruktur eines Menschen („**Motivebene**“). Bestimmt vor allem durch biografische Erfahrungen. Frustrierte Motive bestimmen die Prioritäten in der Motivhierarchie.
- ▶ Frustrierte Motive führen zu bestimmten Annahmen über das Individuum und das Funktionieren zwischenmenschlicher Beziehungen („**Ebene der Selbst- und Beziehungsschemata**“).
- ▶ Zur Erreichung interaktioneller Ziele ist strategisches (d.h. motiv-intransparentes) Handeln erforderlich. Dies führt zu manipulativem Verhalten auf der „**Spielebene**“.
- ▶ Manipulatives Verhalten führt in der Regel zu interaktionellen Konflikten.
- ▶ Mehr oder weniger ausgeprägte Ich-Syntonie.

Beispiel 1: Narzisstische Persönlichkeit

- ▶ **Motiv-Ebene:**
Anerkennung sowie Wichtigkeit und Solidarität
Biografische Botschaften: „Du musst gut und erfolgreich sein, um Anerkennung zu bekommen.“ und „Wir zweifeln an Dir!“
- ▶ **Schema-Ebene:**
Doppeltes Selbstschema mit Positiv- und Negativschema
und überwiegend externaler Selbstwertregulation
- ▶ **Spiel-Ebene:**
Interaktionelles Ziel: Anerkennung, Lob und Bewunderung von anderen
Menschen erhalten („Mords-Molly-Spiel“).
Strategien: Grandiosität, VIP-Status, keinen Widerstand dulden, Macht,
Kontrolle, Kritik und Abwertung, „gas lightning“, „expanded self“



Beispiel 1: Narzisstische Persönlichkeit

- ▶ **Kosten:**
Besondere Vulnerabilität gegenüber Kritik, Abwertung und Ignoranz
Reaktion: Kränkung bis hin zur Depressivität, beständige Selbstzweifel
Besondere Problematik in Paarbeziehungen (Kollusion)
- ▶ **Außenwahrnehmung:**
Arrogant, überheblich, „Besserwisser“, Streitbar, egozentrisch, unempathisch, bedacht auf Ansehen und Status(symbole), „geht über Leichen“, nachtragend, rachsüchtig, neidisch, Utilisation von Beziehungen für eigene Ziele, misstrauisch
- ▶ **Subtypen:**
Erfolgreiche, erfolglose und gescheiterte Narzissten (Sachse, 2013)
Männlicher vs. weiblicher Narzissmus (Wardetzki, 2010)

Beispiel 1: Narzisstische Persönlichkeit

▶ Narzisstische Gutachter:

- Anerkennung, Status und Macht als Motive der Gutachtertätigkeit
- Überlegenheitsempfinden gegenüber dem Klienten
- Dominant-direktives sowie arrogant-überhebliches Auftreten
- Kontrolle über das Gespräch behalten müssen
- Negative Haltung und Misstrauen gegenüber dem Klienten und seinen Äußerungen bzw. Argumenten
- Keine Duldung von Widerstand von Seiten des Klienten
- Dem Klienten wird das „expanded self“ übergestülpt
- Starke, nicht nachvollziehbare Reaktion auf Kritik (Kränkung)
- Missbrauch des Gutachten als persönliches Rache-Instrument bei Konflikten mit dem eigenen Wertesystem (z.B. bei schweren (Sexual-)Straftätern, ausländischen Klienten, spezifischen Übertragungseffekten usw.)

Beispiel 2: Ängstlich-vermeidende Persönlichkeit



- ▶ **Motiv-Ebene:**
Anerkennung (im Hinblick auf Attraktivität) sowie Wichtigkeit
- ▶ **Schema-Ebene:**
Negatives Selbstschema in Bezug auf Attraktivität für andere Menschen
(interessant sein, kompetent sein, sich und andere unterhalten können)
- ▶ **Spiel-Ebene:**
Am wenigsten Ich-syntone Variante der Persönlichkeitsstrukturen,
so gut wie keine Manipulationen oder Spiele bzw. Tests

Beispiel 2: Ängstlich-vermeidende Persönlichkeit

- ▶ **Ängstlich-vermeidende Gutachter:**
 - Bereits in Verhalten und Ausdruck unsichere Wirkung auf Klienten
 - Überinterpretation von vermeintlich negativem Feedback
 - Stark eingeschränkte Fähigkeit zur Konfrontation
 - Tendenz zur Solidarisierung bzw. Verbündung mit dem Klienten
 - Höhere Furcht vor vermeintlichen Auswirkungen negativer Prognosen
 - Leichtere Beeinflussbarkeit durch selbstbewusste, dominante oder narzisstische Klienten

Beispiel 3: Dependente Persönlichkeit

- ▶ **Motiv-Ebene:**
Zentrale Motive: Verlässlichkeit von Beziehungen und Solidarität, starker Wunsch nach Bindung und Geborgenheit
- ▶ **Schema-Ebene:**
Unzuverlässigkeit (“Beziehungen sind nicht verlässlich“, Angst verlassen zu werden, „Konflikte führen zum Bruch von Beziehungen“),
Fehlende Solidarität („Partner sind nicht da, wenn man sie braucht.“)
Biografischer Hintergrund: Erfahrung des Ignoriert-/Alleingelassen-werdens
- ▶ **Spiel-Ebene:**
Interaktionelle Ziele: „Vermeide allein und verlassen zu sein!“ und „Binde den Partner so fest wie möglich an Dich!“
Manipulation: Unentbehrlich machen, völlige Unterordnung, Wünsche-von-den-Augen-ablesen, den Partner alle Entscheidungen treffen lassen



Beispiel 3: Dependente Persönlichkeit

▶ **Dependente Gutachter:**

- Tendenz zur stärkerer persönlicher Involviertheit (Nähe-Bedürfnis)
- Tendenz zur Solidarisierung / Verbündung mit dem Klienten
- Stark eingeschränkte Fähigkeit zur Konfrontation
- Stärkere Tendenz, sich den vom Klienten angebotenen Argumenten vorbehaltlos anzuschließen („Einwickeln lassen“)
- Gefahr, dass selbstbewusste, dominante bzw. narzisstische Klienten diese Tendenzen aktiv ausnutzen
- Stärke Befürchtung negativer Konsequenzen bei negativer Prognose (zu wohlwollende Haltung dem Klienten gegenüber)

Beispiel 4: Emotional-instabile Persönlichkeit

- ▶ Nicht optimal abzubilden im Modell der doppelten Handlungsregulation
- ▶ Nach heutigem Verständnis Traumafolgestörung aufgrund von frühen Bindungs- und Beziehungstraumata (z.B. Wöller, 2013)
- ▶ Hauptmerkmale: Störung der Emotionsregulation, Identitätsstörung, Impulsivität, Störung der Nähe-Distanz-Regulation, dissoziative Störungen, selbstverletzendes Verhalten, Grundaffekte: Angst / Schuld / Scham
- ▶ Häufige Komorbiditäten: Angststörungen, Depression, PTBS, missbräuchlicher Substanzkonsum, Essstörungen, AD(H)S
- ▶ Häufige Schemata: Denken in Extremen (z.B. Idealisierung vs. Abwertung), verschwommene Grenzen zwischen dem Ich und den Anderen, starke Angst vor dem Verlassenwerden



Beispiel 4: Emotional-instabile Persönlichkeit

► Emotional-instabile Gutachter:

- Erhöhte Gefahr von polarisierendem Denken (Schwarz/Weiß)
- Erhöhte Gefahr impulsiver Reaktionen, insbesondere bei Kritik
- Gefahr der Projektiven Identifikation gegenüber dem Klienten
- Viel schnellere Einschätzung von Veränderungen auf der Beziehungsebene als bedrohlich (z.B. Gestik und Mimik)
- Reinszenierung früherer Bindungserfahrungen in der Untersuchungssituation durch Übertragungsprozesse

Vorschläge zur Umsetzung

- ▶ Aufnahme der zusätzlichen Anforderung „Persönliche Eignung“ in die „Anforderungen an Träger von Begutachtungsstellen für Fahreignung“ (BASt)
- ▶ Konkrete Ausgestaltung: Einbezug von Selbsterfahrung (SE) in die einjährige Ausbildung verkehrspsychologischer Gutachter (ähnlich wie in der Therapieausbildung nach PsychThG)
- ▶ Ziel: Erwerb von Kompetenz zur aktiven Gestaltung der Beziehung innerhalb der Begutachtungssituation
- ▶ Erwerb der Fertigkeit, das eigene gutachterliche Verhalten vor dem Hintergrund der eigenen Biografie, der eigenen Persönlichkeitsstruktur sowie des eigenen Wertesystems reflektieren und steuern zu können.

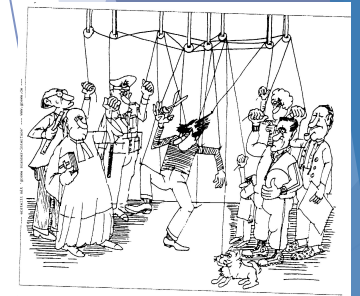
Vorschläge zur Umsetzung



- ▶ Mehrere SE-Einheiten, über den Verlauf der Ausbildung verteilt.
- ▶ SE-Leiter/innen sollten von der übrigen Ausbildung unabhängig sein und über entsprechende Qualifikationen verfügen (therapeutische Ausbildung, Erfahrung in SE).
- ▶ Anleitung von Supervisoren/innen, auch SE-Aspekte innerhalb der Supervision aufzugreifen und zu thematisieren.
- ▶ Persönliche Eignung als (Mit-)Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss der Gutachter-Ausbildung
- ▶ Schaffung der Möglichkeit, bei entsprechenden Defiziten prozessorientiert durch geeignete Maßnahmen intervenieren zu können.
- ▶ Einbezug von SE-Aspekten in die regelmäßige Fortbildung nach erfolgreichem Abschluss der Gutachter-Ausbildung.

Inhaltliche Ausgestaltung

- ▶ **1. SE-Block: „Botschaften aus der Biografie“**
Analyse des eigenen biografischen Erfahrungshintergrunds zur Identifikation von individuellen Vulnerabilitäten und Ressourcen.
Einblick in die Entwicklung der eigenen Persönlichkeitsstruktur
- ▶ **2. SE-Block: „Ich im Kontext der Anderen“**
Analyse der eigenen sozialen Rollen in verschiedenen Kontexten.
Einblick in eigene Interaktionsmuster und das eigene Wertesystem.
- ▶ **3. SE-Block: „Entwicklung der gutachterlichen Identität“**
Analyse der Entwicklung der gutachterlichen Identität vor dem Hintergrund des bisher Erarbeiteten. Reflexion und Steuerungsmöglichkeiten an konkreten Beispielen aus der bisherigen Ausbildung.



Fragen oder Diskussionsbedarf?





Kontakt

Verkehrspsychologische Fachpraxis

im Gesundheitszentrum Bad Mergentheim

Dipl.-Psych. Christoph Schneider

Bismarckstr. 3-7

97980 Bad Mergentheim

Telefon: 07931 - 9573930

E-Mail: info@schneider-psychologie.de

Website: <http://schneider-psychologie.de/>



Literatur

- ▶ Grawe, K. (2004): *Neuropsychotherapie*. Göttingen: Hogrefe.
- ▶ Sachse, R. (2001): *Psychologische Psychotherapie der Persönlichkeitsstörungen*. Göttingen: Hogrefe.
- ▶ Sachse, R. (2010): *Persönlichkeitsstörungen verstehen: Vom Umgang mit schwierigen Patienten*. Bonn: Psychiatrie-Verlag.
- ▶ Wardetzki, B. (2011): *Eitle Liebe*. München: Kösel.
- ▶ Wöller, W. (2013): *Trauma und Persönlichkeitsstörungen*. Stuttgart: Schattauer.